

Meine Damen und Herren – liebe Teilnehmer am Ökogipfel 2008.

Zunächst ein herzliches Grüß Gott auch meinerseits, verbunden mit den Grüßen der Diözesanratsvorstandschafft und insbesondere des heute leider verhinderten Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Baumgartner.

Ökogipfel – als ich erstmals den Flyer für die heutige Veranstaltung in die Hände bekam, dachte ich mir „ganz schön mutig, unser Sachausschuss! Welche ökologische Spitze wurde hier erklommen?“

Es lag wohl an meiner Skepsis gegenüber allem was sich sooft als „ökologisch Spitze“ bezeichnet. Die Ökologiediskussion auf so vielen Ebenen, insbesondere als politischer Beipack bei Gruppierungen, die ihre besondere Sendung demonstrieren wollen, neigt gerne zu einer Begriffswelt, die mehrere Nummern zu groß erscheint. Andererseits wird der Begriff Ökologie in der öffentlichen Diskussion häufig gebraucht beschränkt auf Umweltschutz und Naturschutz und allzu oft werden mit „ökologisch“ Begriffe und Themen wie „grün alternativ“ assoziiert.

Der Sachausschuss Ökologie des Diözesanrates der heute zum „Gipfeltreffen“ geladen hat, ist aber das Kind einer Begriffsentwicklung des ausgehenden 20. Jahrhunderts, nämlich des Begriffes „ökologische Ethik“.

Der Begriff Ökologie wurde im Jahre 1886 von dem deutschen Zoologen und Philosophen Ernst Haeckel eingeführt als Bezeichnung für denjenigen Teilbereich der Biologie, der sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Organismen und der unbelebten und belebten Umwelt befasst. Er kommt von dem griechischen Wort oikos = Haus.

Der Mensch spielte lange Zeit in der ökologischen Festung lediglich die Rolle des unbeteiligten Beobachters. Mehr und mehr wurde aber erkannt, dass der Mensch Teil seiner Umwelt ist und diese sogar manipulieren kann. Erst Ende der 1960-er Jahre, als die Auswirkungen der Umweltverschmutzung und die Begrenzung der natürlichen Rohstoffvorkommen immer deutlicher wurden, trat der Begriff Ökologie in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Ökologie steht nunmehr für eine Weltanschauung, die die Vorstellung von unbegrenztem Wachstum und von der Herrschaft des Menschen über die Natur als Irrtum sieht, und dass die Menschheit als ein Glied des globalen Ökosystems derzeit in der Gefahr ist, sich selbst in ihrer Existenz zu gefährden.

Oikos, das Haus, der Lebensraum, die uns Gott gegeben hat, gilt es zu erhalten. Wenn dann hierzu der Sachausschuss Ökologie des Diözesanrates zusammen mit Vertretern einer Vielzahl von Pfarrgemeinden über drei Jahre einen Weg beschreiten, einen Prozess vorantreiben, der der nachhaltigen Besserung der Ökobilanz in Bereichen dient, in welchen lange gedankenlos gesündigt wurde, weil gegen viele Prinzipien ökologischer Ethik verstoßen wurde, dann kann man dies mit Fug und Recht mit einem Gipfelsturm vergleichen und darf die heutige Feier der Überreichung der Ökobilanzurkunden schon als Ökogipfel bezeichnen.

Klar sein muss uns dabei allerdings, dass es wohl noch sehr viele Gipfel gibt, die es zu erstürmen gilt. Darum bitte auch alle Anwesenden an dem Projekt Ökobilanz weiter zu arbeiten und auch zu versuchen, weiterhin immer mehr Menschen einzubeziehen in unsere christliche Verantwortung für unsere Schöpfung. Und sollte wieder einmal eine Gipfelfeier angebracht sein, so finden Sie sicher beim Diözesanratsvorstand dafür ein offenes Ohr.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.